

Struves theoretische Auffassungen werden ausführlich geschildert (S. 64 ff., 131 ff., 151 ff.) und verdienen Beachtung; der Nachweis ihrer politischen Wirksamkeit und ihres Einflusses auf die Bildung eines sozialen „Gewissens“ innerhalb des liberalen Bürgertums ist aber nicht überzeugend.

Abschließend bleibt die Frage, wie die historiographische Darstellungsform der Biographie sinnvoll mit der politischen und sozialen Geschichte der Revolution von 1848/49 verknüpft werden kann, oder ob das Genre Biographie dem Gegenstand bei der heutigen Forschungslage noch angemessen ist.

Heiner Raulff

Klaus Hornung, 700 Jahre Condominats- und Wappengeschichte der Großen Kreisstadt Kehl. 168 Seiten. Druck und Verlag A. Morstadt, Kehl.

Außerordentlich verwickelt ist die Geschichte Kehls, nicht nur weil es bis 1919 zwei Gemeinden Kehl (Dorf und Stadt) gab und nicht nur weil der für die französische Vauban-Festung aus dem Dorf Ur-Kehl herausgeschnittene Teil und die sich in der Festung entwickelnde Stadt fünfmal französische Festung und viermal deutsche Reichsfestung waren, sondern auch weil die seit dem 11. Jahrhundert bestehende Dreiergemeinde Jeringheim (Iringheim), Kehl und Sundheim nach 1277 immer gleichzeitig mehrere Bannherren hatte: zu den Geroldseckern traten bald gleichberechtigt oder als Pfandlehen die Böcklin von Böcklinsau, die Familien Lenzel und Grohstein, die Häuser Baden und Nassau und das Stift „Unserer Frauen Werk“ (die Straßburger Münsterbauhütte); durch die Folgen dieser vielen, teilweise bis auf ein Achtel geteilten und gleichzeitigen Herrschaftsverhältnisse hatte Kehl ein ganz besonderes — in Deutschland vielleicht einmaliges — Schicksal, so daß eine Karte der Kehler Herrschaftsverhältnisse ein ebenso buntes Bild der Zersplitterung bietet wie die Karte der ehemaligen alemannisch-fränkischen Grafschaft Mortenau seit dem Ende des Mittelalters. Dazu kommen im 17. und 18. Jahrhundert die Einwirkungen Frankreichs hier im rechtsrheinischen Vorfeld Straßburgs.

Allen diesen komplizierten Vorgängen und häufigen Veränderungen ist der Kehler Klaus Hornung in seinem Buch nachgegangen und hat in seinem ersten wissenschaftlichen Streben — erstmalig und wohl auch einmalig — Licht in bisher unbekannt Einzelheiten und Zusammenhänge gebracht und damit weite Bereiche der Kehler Vergangenheit und Entwicklung aufgehellte. Durch seine Mitarbeit im Historischen Verein Kehl-Hanauerland und sein begeistertes und begeisterndes Mitwirken bei der Gründung und Entwicklung des Kehler „Hanauer Museums“ hat Klaus Hornung in jahrelanger, selbstloser Arbeit, in Suchen und Forschen, sich dieser Aufgabe verschrieben und auch ein Beispiel echter bürgerschaftlicher Einstellung gegeben.

In einem Faltblatt am Ende des Buches befindet sich eine graphische Darstellung der ehemaligen Herrschafts- und Lehensverhältnisse von Kehl, Jeringheim (Iringheim) und Sundheim, wobei die zeitlichen Überschneidungen und die verwickelten Sachverhalte durch Begrenzungslinien und durch Farben und verschiedener Schrift auch dem Laien übersichtlich nahegebracht werden. Ebenso dankbar ist der Leser für die Darstellung der Entstehung des heutigen Wappens der Stadt Kehl.

Sehr informativ sind auf 138 Seiten die Erläuterungen der Begriffe, die aus dem mittelalterlichen Lehens- und Verwaltungswesen kommen und die dem Leser unserer Zeit oft den Zugang zu rechtlichen und politischen Vorgängen der Vergangenheit erschweren.